

MEIN MANN LIEBT EINEN ANDEREN

FOTOS: ANTHONY GAYTON/WWW.MIDDELBURGSTOCK.COM

LANGE GELTEN SUSANNE UND KAI ALS TRAUMPAAR: VERHEIRATET, EINE SÜSSE TOCHTER, EIN EIGENES HAUS. DOCH DANN ERFÄHRT SUSANNE, DASS IHR MANN EIN HOMOSEXUELLES DOPPELLEBEN FÜHRT. Von Elisabeth Hussendörfer

Er hatte sich verändert. Stand ständig auf der Waage, trug die Haare kürzer geschnitten, kam neuerdings mit modischen Klamotten daher. Einmal sah sie, wie er sich vor dem Badezimmerspiegel die Brusthaare rasierte. Er, der sonst so lässige Drei-Tage-Bart-Typ.

Hätte die Frau, die wir hier Susanne nennen, da Verdacht schöpfen müssen? „Kai hatte öfter ausgefallene Ideen - wieso also?", fragt sie. Dann aber kam dieser eine Nachmittag. Er wollte zu Christian fahren,

seinem besten Kumpel, der sich von seiner Frau getrennt hatte. Weil er in eine neue Wohnung zog, brauchte er Hilfe beim Streichen der Wände. „Ich kann mitkommen", sagte sie, „sechs Hände schaffen mehr als vier." Da schaute er irgendwie so komisch, erinnert sich die 42-Jährige. Und ganz spontan dachte sie, da stimmt doch etwas nicht. Heute weiß sie: Ihr Bauchgefühl war richtig. Damals aber spielte sie die Sache herunter. Jeder guckt schließlich mal komisch, auch ohne besonderen Grund...

Als sie wenige Wochen später mit ihrem Mann auf der Terrasse den Abend genießt, klingen seine Worte völlig irreal. Wie so oft sitzen sie zusammen, bei einem Glas Wein und mit der Vertrautheit, die auch nach fünfzehn Jahren Beziehung und einer gemeinsamen Tochter noch zwischen ihnen herrscht. Dann aber dieser Satz, von dem Susanne sagt, er hätte ihr den Boden unter den Füßen weggezogen: „Ich habe mich verliebt... in Christian."

Schweigen. Sekundenlang, minutenlang. Bilder, die Susanne dabei durch den Kopf schießen. Der Campingurlaub vor drei Jahren auf Korsika, bei dem sie die Familie von Christian kennenlernten, die aus derselben schwäbischen Kleinstadt stammt. Die gleichaltrigen Kinder, die miteinander spielten, die Frauen, die am Pool lagen und plauderten, die Männer, die sich gesucht und gefunden zu haben schienen, für all das, was mit der Partnerin nicht so gut ging: Radeln. Klettern. Bier trinken. Der Beginn einer Männerfreundschaft, die auch im Anschluss an den Urlaub, abends und an Wochenenden, intensiv gelebt wird. Einmal fahren Kai und Christian sogar für ein paar Tage zum Radeln in die Provence. War sie naiv, sich nichts dabei zu denken?

„Und er?", hört Susanne sich fragen. Die beiden laufen über Felder und Wiesen, trotz Dunkelheit, sie tun das oft, denn beim Laufen wird nicht nur der Körper locker, es entstehen auch bessere Gespräche. Aber an diesem Abend wird mehr geweint als gesprochen, und die Sätze, die zwischendurch fallen, sind kurz. „Christian weiß nichts davon, keine Ahnung, ob er was gemerkt hat", sagt Kai. „Was findest du so toll an ihm?", fragt Susanne. „Ich wünschte es mir doch auch anders", meint Kai darauf nur.

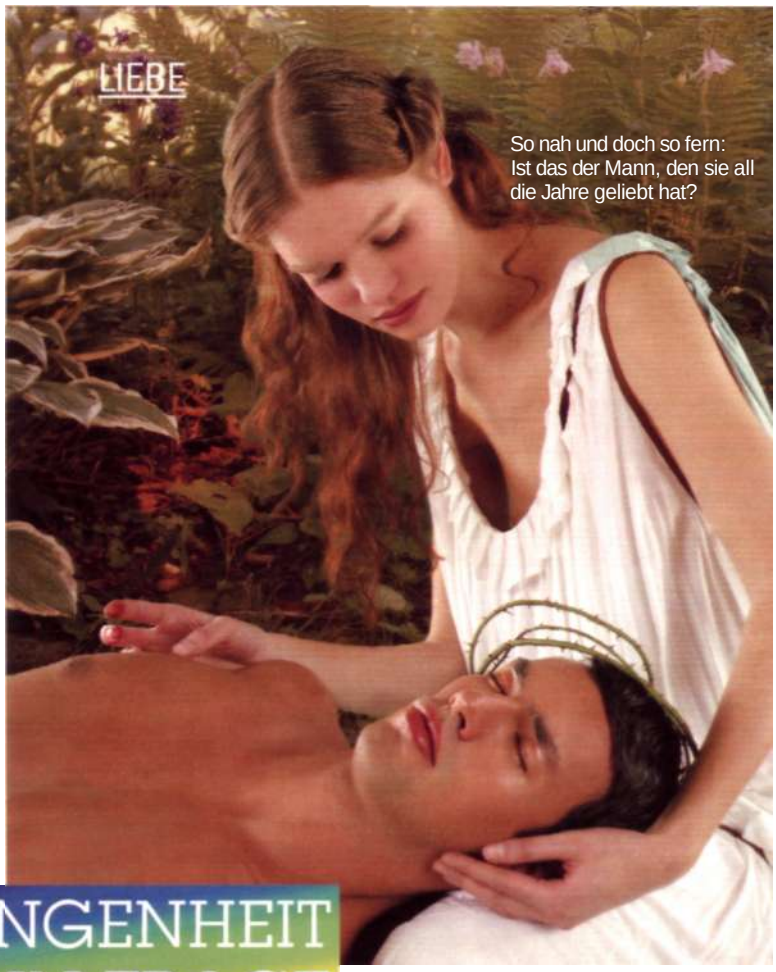
„Der eigene Mann, der eines Tages vor dir steht und eine Affäre mit einer Frau beichtet - das ist bitter, aber du hast zumindest eine Chance", sagt Susanne. Wie aber soll eine Frau reagieren, deren Mann Zärtliches für den besten Freund empfindet? Das Mitgefühl, das Susanne für Kai entwickelt, kommt ihr im Nachhinein selbst komisch vor. Obwohl er ankündigt, er wolle mit Christian über alles reden, bald. Andererseits: Was wäre die Alternative gewesen? Eifersucht? Rivalität? Einer Sache gegenüber, die von vornherein „außer Konkurrenz" läuft? Dann doch lieber nachfragen, Verständnis zeigen. Das Ganze als vorübergehende Gefühlsverwirrung betrachten, durch die man dem Liebsten hindurchhelfen will. Nach dem Treffen erzählt Kai jede Einzelheit. Wie entsetzt Christian geschaut hätte. Dass das alles absolut einseitig, und er „definitiv hetero" sei. „Kai wirkte enttäuscht und erleichtert zugleich", erzählt Susanne, die damals jedoch vor allem die Erleichterung sieht: Er will es ja eigentlich nicht. Außerdem ist Kai zwar ein softer, gefühlsbetonter Typ, hat als Architekt ein Faible für Mode, Kunst und Kultur. Aber sein Gang, seine Art sich zu kleiden und die Beine beim Sitzen übereinanderzuschlagen - all das ist bei ihm doch ganz anders als bei denen, die wirklich schwul sind.

WIE REAGIEREN, WENN DER MANN PLÖTZLICH ZÄRTLICHES FÜR SEINEN FREUND EMPFINDET?



Lange Zeit waren sie die besten Kumpels - doch auf einmal war da mehr...

Dennoch. Wenn Susanne jetzt mit Kai unterwegs ist, dreht der sich nach jedem blauen Cabrio um. Auch Christian fährt ein blaues Cabrio. „So geht das nicht", gibt Kai schließlich zu. Er wolle Christian erst mal nicht mehr sehen. Würde gern mit der Familie nach Australien, um wieder zusammenzufinden. „Hätte ich gewusst, dass er noch kurz vor der Reise in einem Sexkino war, um dort neue Kontakte zu knüpfen, ich hätte einen Rückzieher gemacht", sagt Susanne. So aber fühlen sie sich ein bisschen wie ein neuer Anfang an, die Wochen im Outback. Auch der Sex ist gut, „wie immer", sagt



So nah und doch so fern: Ist das der Mann, den sie all die Jahre geliebt hat?

Susanne, und dann, nach einer Pause: „Nein, er war sogar besser als sonst." Weil da gelegentlich so etwas wie Wehmut mitgeschwungen habe bei ihrem Zusammensein - und sie ihm genau deshalb besonders nahe sein wollte.

Wenn Zweifel aufkommen, erzählt ihre Vernunft von einer in all den Jahren stimmigen Beziehung. Von dem Entschluss, ein Haus zu kaufen, ein Kind zu kriegen und trotzdem nicht spießig zu werden. Kai sei ein einfühlsamer Liebhaber gewesen, sagt Susanne. Und ihr bester Freund. Die gemeinsame Vergangenheit komplett in Frage stellen? Das will Susanne auf keinen Fall, heute noch viel weniger als damals. Sie blättert in Fotoalben. Nein, sie sei keine, die schwarz-weiß zeichne. Kenne die Komplexität menschlicher Gefühle. Wisse, dass es mehrere Wirklichkeiten parallel geben könne. „Das, was Kai heimlich gelebt hat, gibt dem Vertrauten zwischen uns im Nachhinein nicht weniger Gewicht."

DIE VERGANGENHEIT ALS FAMILIE IN FRAGE STELLEN? DAS WILL SIE AUF GAR KEINEN FALL

„Meine Liebe zu dir, auch die körperliche, war nie gespielt" - so drückt Kai sich aus. Dennoch gesteht er einige Zeit nach Australien: „Ich hab da jemanden kennengelernt." Der Mann stecke in einer ähnlichen Lage, hätte Frau und Kinder. Es tue gut, mit ihm zu reden, um das eigene Gefühlschaos zu verstehen. Denn, so sagt Kai: „Ich liebe dich doch, will das Leben mit euch."

Susanne und die Frau von Kais neuem Bekannten treffen sich und stellen überraschende Parallelen fest. Doch es gibt auch Dinge, die findet Susanne abartig. „Sie tat so, als sei Schwulsein Teil ihres neuen Lebens. Begleitete ihren Mann in Szenekneipen, zum Christopher Street Day. Als sei das die einzige Möglichkeit, ihm weiter nahe zu sein." Sie fragt Kai lieber nichts. Bloß keine Details. Es wird schon seinen Grund haben, dass sich dieser Bereich ihrer Vorstellungskraft entzieht. „Wenn er sich wirklich verliebt hat, wird's schwierig", sagt eine, deren Selbsthilfegruppe Anlaufstelle für Partnerinnen schwuler Männer ist. Susanne ruft ein paar Mal dort an, erfährt, dass viele Männer ihren Frauen früher oder später den Rücken kehren.

Wie sie weitergemacht hätten, wäre nicht zufällig die ganze Wahrheit ans Licht gekommen? Susanne zuckt mit den Schultern. Ihre erste Reaktion auf die Worte ihrer Freundin Bea war jedenfalls blanker Schock. „Wenn er schon so aufgeschlossen tut, dann soll er wenigstens mit der ganzen Wahrheit raus", sagt Bea. Ihr Freund sei öfter an einem Badesee. Da gebe es auch einen Abschnitt, an dem Schwule sich träfen. „Mats hat Kai dort gesehen. Mehrfach." Susanne stellt Kai zur Rede - und muss erfahren, dass kein Monat ihres fünfzehnjährigen Miteinanders ohne nebenher gelaufene Männerkontakte vergangen ist. „Wo ist es passiert?", fragt sie. Er stockt. Die Liste, die er schließlich aufzählt, ist lang. „Im Park. Am Fluss. In Hauseingängen." Durch sein jahrelanges Versteckspielen hätte er das Wichtigste nicht aufs Spiel setzen wollen. Das mit den Männern sei nichts anderes gewesen als purer Trieb. Bis bei Christian erstmals Gefühl dazugekommen sei: „Darum konnte ich es dir auch nicht weiter vorenthalten."

Monate, so blass, dass sie sich kaum mehr daran erinnern kann, so kommt Susanne die Zeit nach dieser endgültigen Aussprache vor. Wie der Alltag aussah, wie sie es schaffte, weiter arbeiten zu gehen, wie sie Clara erklärte, weshalb der Papa jetzt eine Wohnung sucht - all das weiß sie nicht mehr. Die Gefühle aber, die in ihr tobten, an die erinnert sich Susanne sehr gut. Die Wut. Die Fassungslosigkeit. Vor allem, wenn sie die Bilder auf dem Sideboard im Wohnzimmer stehen sieht. Fotos von der Hochzeit. Der neugeborenen Clara. „Hattest du auch an diesen Tagen Sex mit fremden Männern?", will sie wissen. „Manchmal erst ein paar Tage, bei Reisen auch Wochen später", antwortet er. >

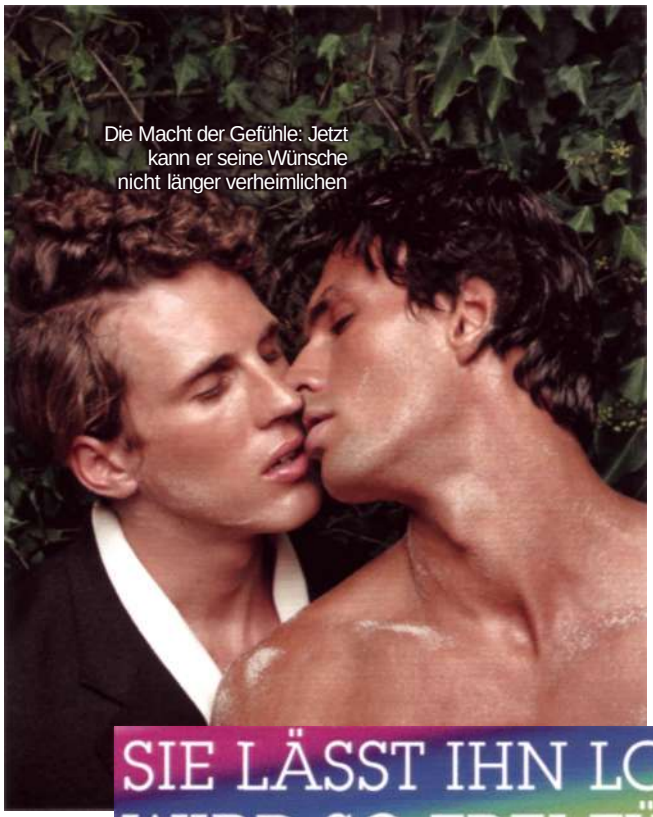
„Du bist weiter der Papa meiner Enkelin" - das ist die Reaktion ihres Vaters, als er„eingeweiht" wird. Dass Kai am Kopf operiert werden muss, damit er keine Männer mehr mag, schlägt Tochter Clara vor. Szenen, bei denen Susanne neben Kai sitzt, um zu zeigen: Es ist nicht so, wie ihr denkt. Es gibt nicht nur Schwarz oder Weiß, es gibt auch Bunt.

Kurz bevor Kai ausgezogen sei, und der Kontakt sich nur noch auf den Umgang mit der Tochter beschränkt habe, da hätte sich ihr Leben dann aber doch sehr „anders" angefühlt, erzählt Susanne. Es kamen Tage, an denen es nichts als Traurigkeit und Leere gab. Seit sie eine Selbsthilfegruppe leitet, weiß sie, dass es ein verbreitetes Phänomen ist: dieses Sich-mutterseelenallein-Fühlen, während der Ex- oder Noch-Partner aufgefangen wird von einem schwulen Netzwerk.

Knapp zwei Jahre später feiert Susanne ihren vierzigsten Geburtstag, man ist draußen, trotz Schnee. „Viele Freunde waren da, man wärmte sich die Hände an Glühwein, auch Kai war eingeladen", erinnert sie sich. „Ich dachte: Er ist Teil meines Lebens, wieso also sollte er nicht dabei sein?" Irgendwann hatte Kai eine CD aufgelegt. Melancholischen Brit Pop. Hatte sich nach drinnen ins Haus verzogen und geweint. Wohl die Vergangenheit, den Verlust der Familie betrauert.

Früher hätte sie ihn getröstet in so einer Situation. Diesmal allerdings nahm sie ihn nicht in den Arm. Sondern setzte sich neben ihn, hörte ihm einfach zu. Damit hätte sie ihm die Verantwortung zurückgegeben, sagt Susanne. Was sie wiederum frei machte. Für ein neues Leben, eine neue Liebe.

Ein ganz anderer Typ als Kai sei ihr jetziger Freund. Nicht der verständnisvolle Schöngeist, eher der Pragmatiker, der sagt „so ist es halt". So ist es halt - eine Sichtweise, die Susanne dabei hilft, die Vergangenheit in die Gegenwart zuholen, ohne Sehnsucht, Reue oder Groll zu empfinden. Nie hätte sie sich auf einen eingelassen, von dessen schwuler Neigung sie gewusst hätte, sagt sie. Und gleich darauf: Nie würde sie sich ein Leben ohne ihre Tochter vorstellen wollen. Beides sei richtig und beides sei wahr. „Bunt eben", wie Susanne es ausdrückt.



Die Macht der Gefühle: Jetzt kann er seine Wünsche nicht länger verheimlichen

SIE LÄSST IHN LOS – UND WIRD SO FREI FÜR EIN NEUES LEBEN UND EINE NEUE, GLÜCKLICHE LIEBE

KEIN EINZELFALL



Bettina von Kleist ist Journalistin und Autorin des Buches „Mein Mann liebt einen Mann - wie Frauen das Coming-out ihres Partners bewältigen" (Ch. Links, 14,90 Euro)

Männer, die eine Frau und Kinder haben,aber nebenher heimlich männliche Liebhaber - gibt es so etwas öfter?

Sehr oft! Vorsichtigen Schätzungen zufolge leben in Deutschland eine Million Männer ein solches Doppelleben. Eine Zahl, die auf Hochrechnungen verschiedener soziologischer Studien beruht. Männer aus der schwulen Szene, die ich selbst befragt habe, stuften übereinstimmend rund 50 Prozent der Szenegänger als verheiratet ein. Repräsentative Umfragen mit exakten Zahlen gibt es leider nicht, da die meisten verheirateten Männer ihr Geheimnis unbedingt wahren möchten. Sicher ist jedoch: Das Thema ist unter uns, bei aller Tabuisierung.

Die Frauen sind oft ahnungslos. Wenn aber eines Tages alles auffliegt: Gibt es eine Chance, die Beziehung zu retten?

So hart es klingen mag: Die Hoffnung, den Mann ganz zurückzugewinnen, ist illusorisch. Homosexuelle oder bisexuelle Neigungen kann man nicht verbieten, nicht weglieben und auch nicht durch aufopfernde Zuwendung „kurieren".

Ist der Wunsch nach dem Leben mit einer Frau und Kindern gleichzeitig der Wunsch nach einer schützenden Fassade?

Das denken viele, es ist aber nicht richtig. Viele betroffene Männer sprechen von tiefen Gefühlen, häufig auch von einer erfüllten Erotik mit ihrer Frau. Das oft rein sexuelle, auf Männer gerichtete Verlangen muss dazu kein Widerspruch sein. Beruht die gleichgeschlechtliche Liebe auf tiefen Empfindungen, siegt in der Regel die Bindung an den Mann. Aber auch, wenn das nie passiert, sollten Frauen keine Treue erwarten. Denkbar ist, dass sich das Interesse des Partners mit fortschreitendem Alter wieder mehr in Richtung Familie verschiebt. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass es kaum eine Frau über Jahre erträgt, darauf zu warten. Fast immer kommt es schließlich zur Trennung, weil Frauen merken, dass ein Arrangement zu dritt ihre Kräfte übersteigt und ihr Selbstwertgefühl untergräbt. Vielen Paaren gelingt es allerdings, die Beziehung in eine Freundschaft umzuwandeln, Info: Unter www.tangiert.de finden betroffene Frauen Hilfe.

FOTOS: ANTHONY GAYTON/WWW.MIDDELBURGSTOCK.COM, ARNO KIERMEIR